GWH-Info Nr. 28

März 2015

† Elisabeth Otto geb. Ettmann (1915 - 2015)

GeschichtsWerkstatt Hachenburg e.V.
Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg **Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026**
www.geschichtswerkstatt-hachenburg.de info@geschichtswerkstatt-hachenburg.de

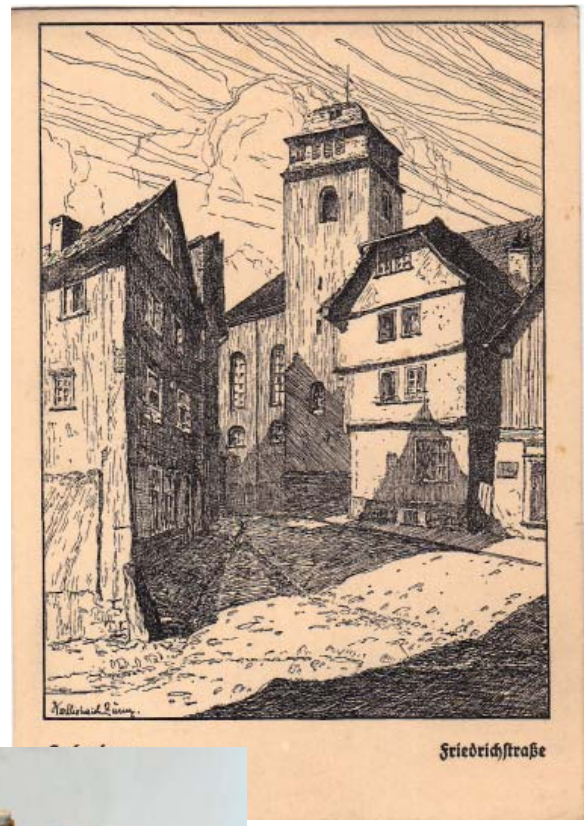
Liebe Mitglieder und Freunde der GeschichtsWerkstatt,
unser stilles Mitgefühl für Lisbeth Ottos Familie. Hachenburg hat ein Original verloren: Elisabeth Otto geborene Ettmann starb am 10. Februar 2015 im Alter von 99 Jahren. Am 20. Februar 2015 wurde sie auf dem Hachenburger Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Zur Beerdigung kamen zahlreiche Trauergäste, darunter auch Bürgermeister K.-W. Röttig. Die Kirmesgesellschaft stiftete einen Kranz und die GeschichtsWerkstatt legte ein Gesteck nieder. Der beliebten ehemaligen Wirtin vom „Grünen Ast“ haben wir einen Nachruf gewidmet.
Bereits am 26. Oktober 2014 hatte Dr. Uli Jungbluth sein neues Buch „Gott mit uns - erster Weltkrieg im Westerwald“ im LMW vorgestellt. Das nur in kleiner Auflage hergestellte Buch enthält interessante Materialien u.a. zur Rolle der Kriegervereine und der Kirchen in jener Zeit.
Am 20. Dezember 2014 hatte die Stadt Hachenburg zu einem Bürgerfest in die Rundsporthalle eingeladen, um noch einmal an die Veranstaltungen zum 700-jährigen Stadtjubiläum mit kurzen Präsentationen zu erinnern und sich bei den Akteuren und Vereinen zu bedanken. Lobende Worte fanden auch die Beiträge der GeschichtsWerkstatt, insbesondere die Ausstellung der bisher fertiggestellten Portraitbilder zur Serie „Hachenburger aus 700 Jahren“ und die Ausstellung zu Emil und Friedrich Wilhelm Heuzeroth, deren Leben und Arbeiten in dem Buch „Das Werk der Brüder Heuzeroth“ gewürdigt werden.
Im November 2014 kamen Ronald Nielsen und seine Frau Diane aus Amerika zu Besuch nach Hachenburg, um nach Spuren der Vorfahren zu suchen. Es war eine Freude, ihre Begeisterung für Hachenburg zu sehen. Familie Nielsen wird wiederkommen und die Heimat ihrer Ahnen weiter erforschen wollen.
Am Tag vor Dreikönig waren die Sternsinger in Hachenburg unterwegs. Dieser christliche Brauch wird seit Jahrzehnten in Hachenburg praktiziert. Gesammelte Spenden werden einem Kinderhilfswerk zugeführt.
Aus Blankenheim stammte Graf Salentin Ernst von Manderscheid-Blankenheim, der über 40 Jahre die Grafschaft Sayn-Hachenburg regierte und viel Gutes für Hachenburg geleistet hat. Am Faschingssamstag fand in Blankenheim in der Eifel wieder der berühmte Geisterzug statt, die älteste Faschingsveranstaltung Deutschlands. Graf Salentins Sohn aus zweiter Ehe, Johann Moritz Gustav, war wie sein Vater Schützenkönig in Hachenburg und stiftete als Prager Erzbischof für die kath. Kirche die barocke Innenausstattung.
Am Faschingssonntag gab es den beliebten Faschingsumzug in der Altstadt, der zahlreiche Jecken und Freunde des Karnevals anzog. Tausende Besucher kamen, um den „Ökozug“ zu sehen und Fasching zu feiern. Wir danken den „Aalstärrern“ für die freundliche Einladung zum Zug und hoffen, beim nächsten Mal teilnehmen zu können.
Außerdem stellen wir die Liste der Naturdenkmale in Hachenburg vor und berichten über Georg Ludwig Hartig, der als Vater der modernen Forstwirtschaft mit dem Nachhaltigkeitsprinzip gilt.
Hachenburg, 15. März 2015 GWH-Vorstand

Erinnerung an Elisabeth Otto

„Lisbeth“ Otto wurde am 7. Juli 1915 geboren und starb am 10. Februar 2015 kurz vor ihrem 100. Geburtstag. Sie besaß bis zur letzten Minute ein gutes Erinnerungsvermögen und wurde von Dr. Stefan Grathoff und der Geschichts-Werkstatt gerne als Zeitzeugin befragt. Sie war als Wirtin des „Grünen Astes“ weithin bekannt und strahlte eine große Lebensfreude aus. In „Geschichte der Stadt Hachenburg“ von Grathoff ist vermerkt: „*Die Gaststätte „Zum Grünen Ast“ in der Friedrichstraße neben der evangelischen Kirche wurde nach Aussage von Elisabeth Otto bereits im 17. Jahrhundert gegründet und bis vor einigen Jahren durchgängig als Wirtschaft, zeitweise auch als Bäckerei betrieben. Als 1861 die Hachenburger Brauerei entstand, war nach dem „Stern“ der „Grüne Ast“ der zweite Kunde des jungen Unternehmens. Damals führten die Großeltern von Elisabeth Otto die Gaststätte. Der unvergessene Graf Alexander pflegte öfter vorbeizuschauen. Er sei mit einer weißen Nelke im Knopfloch das Schlosstreppchen heruntergekommen, in das Haus eingetreten und habe gefragt: „Morgen Asten Mädche, alles gesund?“ Dann sei er, wie üblich, seinen Geschäften in der Stadt nachgegangen. Im Einwohnerbuch von 1931 hatte die Gastwirtschaft „Zum Grünen Ast“ in der Friedrichstraße die Hausnummer 41. Als Besitzer war Frau Maria Ettmann eingetragen.*“

„Wirthschaft zum grünen Ast“ mit Lisbeth unter Gästen, um 1930

Quelle: Elisabeth Otto



„Schlosskirche und Gasthaus zum grünen Ast“. Federzeichnung von Karlheinrich Zunn, um 1925 (Quelle: BS)

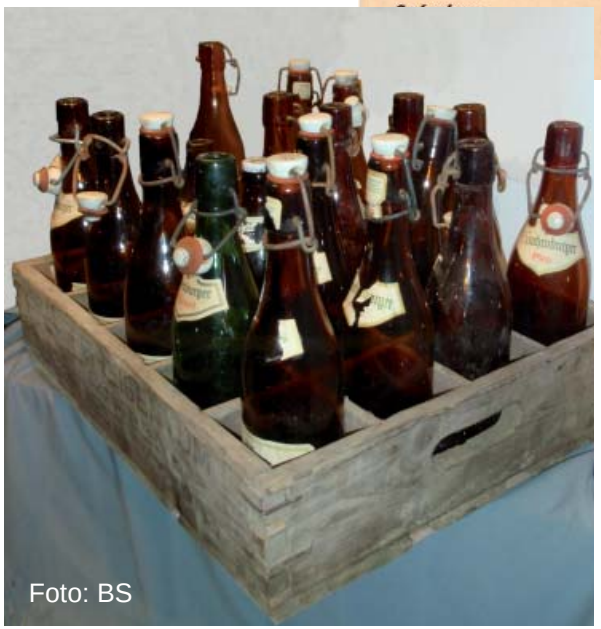


Foto: BS

Alter Holzbierkasten mit Bügelflaschen „Hachenburger Pilsner“, um 1960

Lisbeths Vater war Jagdaufseher. Gerne kamen die Forstschüler in den grünen Ast. Manche Abende haben sie für ihre Prüfungen mit Lisbeths Vater gelernt. Zum Beispiel die Bestimmungen der Bäume nur mit einem Stück Rinde. Da Lisbeth immer neugierig zuhörte, eignete sie sich dieses Wissen auch an. So konnte sie später, als sie schon verheiratet war und 3 Kinder hatte, diesen bei Spaziergängen jeden Baum und jede Pflanze benennen. Auch die Herstellung von Salben oder Tees aus Pflanzen oder Blättern hatte sie von Ihren Eltern gelernt.

Ihren Vater hat sie oft zur Jagd begleitet und viele Stunden auf dem Hochsitz verbracht. Erlegtes Wild konnte sie fachmännisch zerlegen und sehr gut zubereiten. Wildgerichte im grünen Ast waren damals begehrt.

Lisbeth Otto geb. Ettmann feierte auch gerne. Keine Kirmes ließ sie aus. Mit 97 Jahren besuchte sie noch den Frühschoppen am Kirmesmontag im Festzelt. Lisbeth Otto wird allen, die sie kannten, in bester Erinnerung bleiben.

Elisabeth Otto bei der 675-Jahrfeier 1989

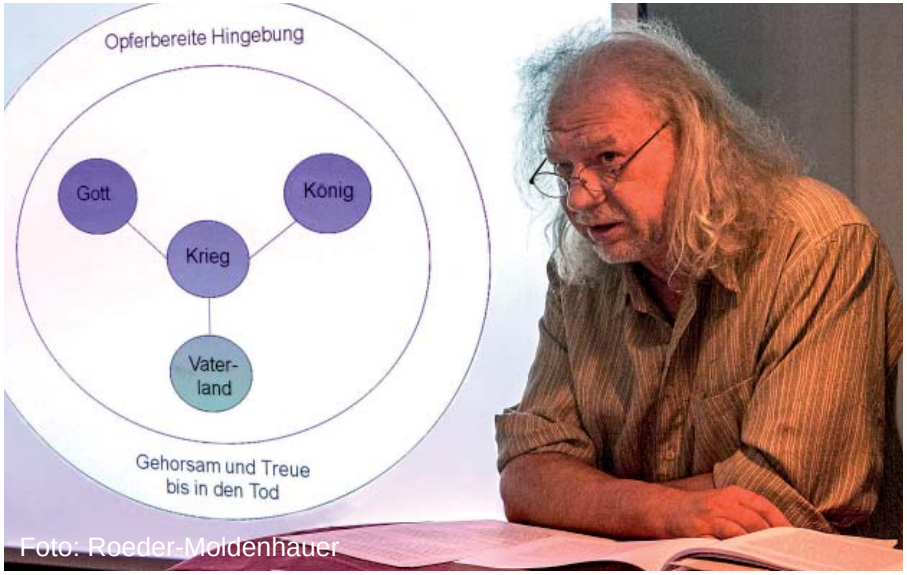
Gesteck der GWH:
„Die Erinnerung an deine Lebensfreude bleibt“

Zeitgeist zwischen 1914 und 1918

Zur Feier des
Sedanfestes
findet
Dienstag den 2. September
Abends 8 Uhr
im Gartensaal zur Krone
gesellige Unterhaltung
statt, wozu freundlichst einladen
Die Vorstände
des Krieger-, Feuerwehr-, Gewerbe-,
Schützen- und Gesangvereins.
Hachenburg, den 28. August 1879.

Die Ausstellung im Landschaftsmuseum „100 Jahre Erster Weltkrieg“ war eine passende Umgebung für die Präsentation des neuen Buches von Dr. Uli Jungbluth „Gott mit uns - erster Weltkrieg im Westerwald“. Das 250 Seiten umfassende Buch hat er im Selbstverlag herausgegeben und kostet 59,80 €. Er beleuchtet anhand von Quellen und Bildmaterial die damalige allgemeine Kriegsbegeisterung vor dem Hintergrund der drei vorausgegangenen Einigungskriege gegen Dänemark (1864), Österreich (1866) und Frankreich (1870/71). Dabei geht Uli Jungbluth insbesondere auch auf die Rolle der Kriegervereine und der Religionen bzw. Kirchen ein. Mit den ersten Trauernachrichten von gefallenen oder verwundeten Soldaten und einer zunehmenden Verschärfung der Kriegslage wich die anfängliche Euphorie einer großen Ernüchterung.

Dr. Uli Jungbluth bei seiner Buchvorstellung am 26. Oktober 2014



Auf der Suche nach den Vorfahren

Ronald und Diane Nielson aus Maryland USA sind seit 2010 auf der Suche nach Spuren ihrer Vorfahren in Hachenburg und Umgebung. Ron Nielson war als Soldat in Deutschland stationiert gewesen und spricht Deutsch wie seine Vorfahren, die Dunschmann aus Hachenburg. Bei ihrer Recherche um Hachenburg waren sie auf die GeschichtsWerkstatt gestoßen. Bei Ihrem Besuch in Hachenburg im November 2014 wurden sie von Sabine Hermann betreut und begleitet. Sie besichtigten die evangelische Kirche Altstadt und besuchten das Landschafts-Museum Westerwald. Auch bei der Suche nach Familie Dunschmann konnte ihnen die GeschichtsWerkstatt behilflich sein. Wie GWH-Vorsitzender Bruno Struif ihnen mitteilen konnte, war Johann Dünschmann von 1626-27 Bürgermeister von Hachenburg gewesen.

Die beiden Amerikaner besuchten auch als Gäste einen Englischkurs der vhs-Hachenburg. So konnten Schülerinnen und Schüler „richtig Englisch schwätzen“, wie Kursleiterin Regina Klinkhammer, GWH-Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin vhs Hachenburg, erfreut feststellte. Bei der Vorstellungsrunde sagte jemand, dass er aus Hattert sei. Daraufhin fragte Ronald Nielson „Ober- oder Niederhattert?“ Wie sich bei dieser Gelegenheit herausstellte, hat ein weiterer Kursteilnehmer aus Hattert-Hütte auch Vorfahren, die Dunschman heißen. Abends wurde das Feststellen dieser Verwandschaft mit Wein und Bier in gemütlicher Atmosphäre beendet.

Stefanie Weber, Sabine Herrmann, Regina Klinkhammer, Diane und Ronald Nielson in der St. Bartholomäus-Kirche

Foto: Roeder-Moldenhauer

Jubiläumsjahr- Abschlussfest

Mit ihren Liebesliedern auf ihre Stadt Hachenburg setzten die Hakijus einen stimmungsvollen Glanzpunkt unter das Jubiläumsjahr. Bei der Abschlussparty am Samstag in der Rundsporthalle hatten auch Bärbel Kempf in der Rolle der berühmten Hachenburger Autorin Albertine von Grün und weitere Musiker verschiedener Stilrichtungen erneut ihren Auftritt und erinnerten dabei an die Vielzahl der Veranstaltungen zum Stadtgeburtstag. Fotos: Röder-Moldenhauer

Spaß und gute Laune garantierten das Hachenburger Kabarettduo Duoplo (oben) und der poetische Kabarettist Matthias Budde (unten). Das kam bei den Gästen in der Rundsporthalle gut an. Eintritt und Getränke waren an diesem Abend übrigens für alle frei.

Hachenburger sind stolz auf ihr Jubiläumsjahr

Gemeinschaft Stadt bedankt sich bei Bürgern mit einem Abschlussfest und einem Best-of-Programm aus sämtlichen Veranstaltungen

Von unserer Redakteurin Nadja Hoffmann-Heidrich

Hachenburg. Mit einem Bürgerfest in der Rundsporthalle ist am Samstagabend ein großes und bedeutendes Jahr für Hachenburg zu Ende gegangen. Zwölf Monate lang haben die Menschen rund um die Löwenstadt die Verleihung der Stadtrechte durch König Ludwig den Bayern vor genau 700 Jahren mit mehr als 300 Einzelveranstaltungen gefeiert. In einem Best-of-Programm wurde anlässlich der Abschlussparty noch einmal ein kleiner Querschnitt all dieser Aktionen gezeigt. Eintritt und Getränke waren an diesem Abend kostenlos.

„2014 war unser Jahr“, brachte es Stadtbürgermeister Karl-Wilhelm Röttig am Ende auf den Punkt. Er dankte allen, die sich für das Jubiläum engagiert haben, die auf so vielfältige Weise zum Gelingen der aufwendigen 700-Jahn-Feier beigetragen und sich somit zu ihrer Stadt Hachenburg bekannt haben. „Der Zusammenhalt war einfach toll“, so Röttig weiter. Daher hätte er sich auch zum Dankesfest noch mehr Besucher gewünscht.

Zusammen mit Kulturreferentin Beate Macht führte Röttig durch das gut dreistündige Programm, das kontrastreicher kaum hätte sein können. Musik der unterschiedlichen Stilrichtungen, Lyrik, Kabarett, Theater, Mundart oder Bilderschau: Alles wurde dabei im Wechsel auf zwei Bühnen geboten, sodass die Gäste an einem Abend noch einmal eine Zeitreise durch das turbulente Jubiläumsjahr unternehmen konnten, das – ebenso wie das Abschlussfest – federführend von der Kulturzeit organisiert wurde.

Die Zeitreise startete beim viel beachteten Dokumentarfilm Hagenberg von Thomas Sonnenschein, streifte weiterhin das stattliche Kleinkunstprogramm sowie die Schleifen- und Krawattenaktion, an der sich neben Schulen und Kindergärten auch viele Privatleute beteiligten. Ein wichtiger Zwischenstopp wurde bei der Eröffnung des Kultursommers Rheinland-Pfalz und beim Festival „Hachenburg spielt verrückt“ eingelegt, ehe die Reise weiterführte zu verschiedenen Ausstellungen, zum Farbfestival, zum Figurentheaterfestival und vielen Zielen mehr. Das Ganze, so betonten Röttig und Macht, sei nur dank der Unterstützung etlicher Sponsoren möglich gewesen. Beispielhaft wurde hier die Westerwald-Brauerei genannt, die auch das Bürgerfest mitgesponsert hatte.

Es folgten Auftritte der Altstädter Dorfmusikanten, des Kammerchors Marienstatt, des Ensembles des Albertine-von-Grün-Abends, der Akteure der Munaratabende, des Kabarettduos Duoplo, einiger Darsteller aus dem Theaterstück „Der Femgraf“, der Sängerin Margret Friedrich-Festing, des poetischen Kabarettisten Matthias Budde, des TuS Hachenburg, der Band HHS, eines Ensembles um die Akkordeonspielerin Scarlett Christmann und Sängerin Kira Knopp, der Fanfarenlänzer der Kirmesgesellschaft sowie der Hakijus, die mit ihrem Liebeslied „Hachenburg, du bist meine Stadt“ den offiziellen Teil abrundeten. Für die anschließende Unterhaltung sorgte die Formation „Sugar Daddys“. Und so viel steht bereits fest: 2015 können sich die Hachenburger und ihre Gäste auf eine Fortsetzung der einen oder anderen Aktion freuen.

Weitere Bilder: www.rhein-zeitung.de/westerwald

Nachwuchsmusiker wie die Akkordeonspielerin Scarlett Christmann (oben) und die Band HHS konnten beim großen Bürgerfest noch einmal ihr Können unter Beweis stellen und das Publikum mit ihren Melodien unterhalten.

Auch die Arbeit der Geschichts-Werkstatt mit Ausstellung der Portraitserie in den Schaufenstern und der Herausgabe eines weit-beachteten Buches zu den Gebrüdern Heuzeroth als Begleitung zur 2-monatigen Ausstellung im Vogtshof wurde lobend erwähnt

Sternsinger in Hachenburg 2015

Auch 2015 gingen in Hachenburg die Sternsinger am Tag vor Dreikönig von Haus zu Haus, sammelten Geld für arme Kinder, diesmal für ein Projekt auf den Philippinen. Zudem wurde auch ein Grossteil der für die Kinder bestimmten Süßigkeiten, die sie bei der Sammelaktion erhielten, für Bedürftige gespendet

Organisiert von der katholischen Kirchengemeinde, gingen die Kinder in Gruppen zu den Häusern der Familien, die sich für die Segnung angemeldet hatten. Die Kinder stellten sich in den Häusern auf und sangen: „Wir kommen daher aus dem Morgenland ...“ Nach dem Vortragen eines Segensspruches und eines gemeinsamen Vater Unser-Gebets wurde mit geweihter Kreide auf die Haustür geschrieben „20*C+M+B+15“ (20 Christus Mansionem Benedicat 15 = Christus segne dieses Haus 2015).

Das Sternsingen geht auf die Erwähnung der Sterndeuter, der Heiligen Drei Könige Caspar, Melchior und Balthasar, im Matthäus-Evangelium zurück. Es ist ein katholischer Brauch, der in Mitteleuropa seit dem 16. Jh. belegt ist. In Deutschland gibt es die Sternsingeraktion seit 1959. Sie ist weltweit die größte organisierte Hilfsaktion von Kindern für Kinder (wikipedia). In Hachenburg gibt es diesen Brauch seit Anfang der 60er Jahre.

An die Hl. Drei Könige erinnert auch ein Kirchenfenster in der kath. Kirche.

Foto: Markus Nauroth

Eine Gruppe der Hachenburger Sternsinger 2015
1. Reihe:
Benedikt Nauroth
2. Reihe:
Hanna Schumacher, Elisabeth Nauroth, Ida Petry, und Uta Menningen, mit geschwärztem Gesicht König Balthasar darstellend
3. Reihe:
Gero Menningen und Jacob Schäfer

Foto: BS

Kirchenfenster „Hl. Drei Könige“ in der kath. Kirche

Fasching in Altstadt

Am Sonntag, 15. Februar 2015, 14:11 startete der Karnevalszug im Ortsteil Altstadt. Tausende Besucher säumten die Straßen. Veranstalter war die „Interessengemeinschaft Karneval Altstadt“. Die Jecken machten Altstadt zur Narrenhochburg. Auch Faschingsgruppen und Karnevalisten aus den umliegenden Orten beteiligten sich. Seit 36 Jahren gibt es nun diesen Umzug, der als „Ökozug“ bezeichnet wird, da nur Fußgruppen beteiligt sind. Auch der MGV 1848 Altstadt trägt mit seiner traditionsreichen Karnevalsveranstaltung „Kaffeekränzchen“ zum Altstädter Faschingstreiben bei. Der Hachenburger Carnevals-Verein HCV, an dessen Veranstaltungen mit Büttenreden von Hermann Börner und anderen sich noch viele erinnern, löste sich 1985 wegen Nachwuchsproblemen auf.

Fotos: Michael Söhngen

Geisterzug in Blankenheim

Fotos: BS

Aus Blankenheim in der Nordeifel, wo die Ahr entspringt, stammte einer der berühmtesten Regenten von Sayn-Hachenburg: Salentin Ernst Graf von Manderscheid-Blankenheim (1630-1705). Seit 1613 gibt es in Blankenheim Fasching und den berühmten Geisterzug, die anerkannt älteste Faschingsveranstaltung Deutschlands.

Wald - Nachhaltigkeit - Naturdenkmale

Im Darmstädter Wald nahe dem Jagdschloss Kranichstein gibt es ein Denkmal, das Georg Ludwig Hartig (1764-1837) gewidmet ist. Hartig wird heute als der bedeutendste Klassiker der modernen Forstwirtschaft angesehen. Er hat das Nachhaltigkeitsprinzip zwar nicht erfunden, er hat es jedoch zum tragenden Pfeiler der Forstwirtschaft gemacht. Inden er forstliches Wissen seiner Zeit ordnete und in Lehrbüchern für die Praxis veröffentlichte, schuf er eine Basis für die bis dahin oft ungenügende forstliche Ausbildung. Bei der großflächigen konsequenten Umsetzung dieses Wissens auf dem ihm anvertrauten Waldflächen sowie der straffen Organisation und Ausbildung der Forstverwaltung brachte er trotz teilweise erheblicher Widerstände bahnbrechende Entwicklungen voran.

„*Es läßt sich keine dauerhafte Forstwirtschaft denken und erwarten, wenn die Holzabgabe aus den Wäldern nicht auf Nachhaltigkeit berechnet ist. Jede weise Forstdirektion muß daher die Waldungen des Staates ohne Zeitverlust taxieren lassen, und sie zwar so hoch als möglich, doch so zu benutzen suchen, daß die Nachkommenschaft wenigstens ebenso viel Vorteil daraus ziehen kann, als sich die jetzt lebende Generation zueignet*."

Hartig-Denkmal in Darmstadt

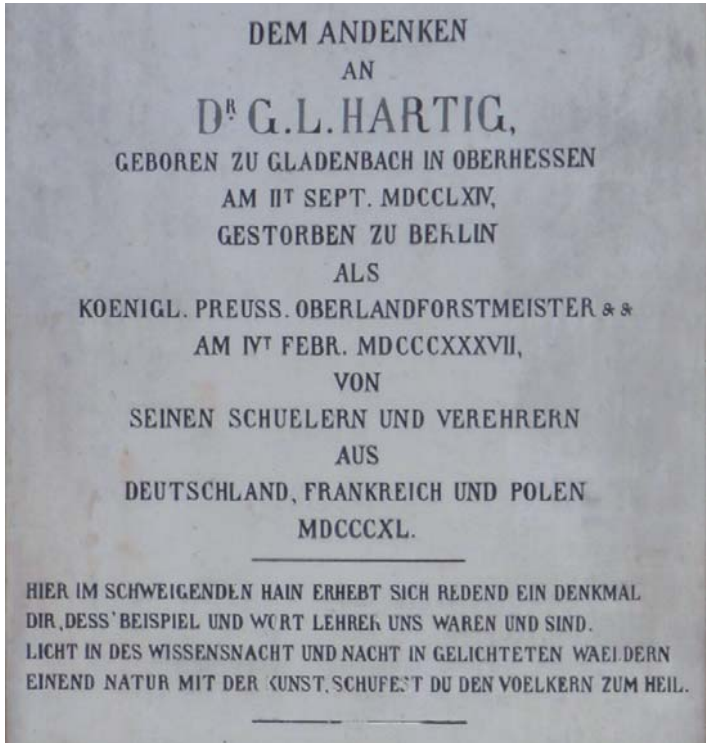
Die Wälder zu Lebzeiten Hartigs waren von unkontrollierter Holznutzung geprägt, häufig konnte man kaum von Wäldern aus heutiger Sicht sprechen. Es fehlte an älteren Bäumen, die Nutzholz liefern konnten, Beweidung und Streunutzung hemmten das Aufkommen und Wachstum neuer Bäume und laugten die Böden aus. Vielerorts ergab sich daher eine „Holznot", also ein Mangel an Holz.

Hartigs Lebensaufgabe, auf großer Fläche heruntergewirtschaftete Wälder wieder in gute Verfassung zu bringen, können Waldbesucher heute, mehr als 200 Jahre später, bei jedem Waldspaziergang erleben. Die heutigen Wälder mit ihrer Vielzahl an Baumarten und beeindruckenden Baumriesen sind das Ergebnis jahrhundertelanger Arbeit von Forstleuten, für die das Prinzip der Nachhaltigkeit oberstes Prinzip und Selbstverständlichkeit ist.

Georg Ludwig Hartig zu Ehren wurde in Darmstadt, wo seine Laufbahn begann, von seinen Schülern aus verschiedenen europäischen Staaten ein Denkmal errichtet. Er brachte es bis zum Staatsrat und Leiter der Preußischen Staatsforstverwaltung in Berlin und errichtete einen Lehrstuhl für Forstwirtschaft an der Berliner Universität.

Vernünftigen forstlichen Wirken verdanken wir auch viele Naturdenkmale. Laut wikipedia ist in Naturdenkmal ein natürlich entstandenes Landschaftselement, das unter Naturschutz gestellt ist. Der Begriff „Naturdenkmal" wurde zuerst von Alexander von Humboldt benutzt. In Lexika vor 1900 ist der Begriff noch nicht zu finden. Als Behörde ist in unserem Bundesland die Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz zuständig (www.naturschutz.rlp.de).

Sie betreibt auch das Landschaftsinformationssystem Rheinland-Pfalz (LANIS-RLP). In diesem werden u.a. die Naturdenkmale in Rheinland-Pfalz ausgewiesen. Die Liste der Naturdenkmale in Hachenburg ist auch bei wikipedia zu finden und nennt


DEM ANDENKEN
AN
D^R G.L. HARTIG,
GEBOREN ZU GLADENBACH IN OBERHESSEN
AM II^T SEPT. MDCCLXIV,
GESTORBEN ZU BERLIN
ALS
KOENIGL. PREUSS. OBERLANDFORSTMEISTER &c
AM IV^T FEBR. MDCCCXXXVII,
VON
SEINEN SCHUELERN UND VEREHRERN
AUS
DEUTSCHLAND, FRANKREICH UND POLEN
MDCCCXL.

HIER IM SCHWEIGENDEN HAIN ERHEBT SICH REDEND EIN DENKMAL
DIR, DESS' BEISPIEL UND WORT LEHREN UNS WAREN UND SIND.
LICHT IN DES WISSENSNACHT UND NACHT IN GELICHTETEN WAELDERN
EINEND NATUR MIT DER KUNST, SCHUFEST DU DEN VOELKERN ZUM HEIL.

Gedenktafel am Hartig-Denkmal in Darmstadt

Informationstafel beim Hartig-Denkmal in Darmstadt

die im Gemeindegebiet von Hachenburg ausgewiesenen Naturdenkmale (http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Naturdenkmale_in_Hachenburg).

Nr.	Bezeichnung	Lage	Beschreibung
ND-7143-398	Zwei Winterlinden	Altstadt, Kirchstraße	Tilia cordata
ND-7143-399	Alte Eibe im Burggarten	Hachenburg, hinter Leipziger Straße 1	Taxus baccata
ND-7143-411	Friedenslinde vor der ev. Kirche	Hachenburg, Alter Markt	Tilia sp., 1871 gepflanzt
ND-7143-417	Blutbuche südlich der Kreissparkasse	Hachenburg, hinter Neumarkt 6	Fagus sylvatica f. purpurea

Ungekürzte Liste der Naturdenkmale in Hachenburg von 2015

Einladung zur JHV mit Vortrag

Thema: Pacher & Bockhorni – Schöpfer der Fenster der kath. Kirche Hachenburgs
Referentin: Regina Klinkhammer M.A.
Ort: Löwensaal im Vogtshof
Termin: Do. 19.03.2015, 19:30 Uhr

Quelle: BS

Regina Klinkhammer M.A. hat Unterlagen zu den Kirchenfenstern aus dem Pfarr- und Diözesanarchiv gesichtet und über Augustin Pacher und die Firma Bockhorni recherchiert. Über das Ergebnis dieser Untersuchungen, die bisher unbekannte und sehr interessante Details zutage förderten, wird Frau Klinkhammer im Rahmen der 7. Jahreshauptversammlung (JHV) der GeschichtsWerkstatt Hachenburg am Donnerstag, 19. März 2015 um 19.30 Uhr, im Löwensaal des Vogtshofes berichten. Gäste sind herzlich willkommen, der Eintritt ist frei.